Einzelpreis 400 000 Mk.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 8.000.000 Mk. pol
Durch Zeitungsboten 8.500.000 „
„ die Post . . 8.500.000 „
Ausland . . . . 10.000.000 „
Pro Woche . . . 2.250.000 „
Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon 6-86. Postscheckkonto 60,689.
Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens.
Anzeigenpreise:
Die 7-gesp. Millimeterzeile 90000 Mk. pol
Die 3-gesp. Reklamez. (Mm.) 300,000 „
Eingesandts im lokalen Teil: 600000 „
Für Arbeitsuchende Vergünstigungen.
Auslandsinserate 50% Zuschlag. Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung, Schließung der Zeitung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 59. Lodz, Sonnabend, den 8. März 1924. 2. Jahrgang.

Poincarés Kampf um das Ermächtigungsgesetz.

Unüberwindliche Schwierigkeiten im Senat. — Poincaré droht mit seinem Rücktritt.

Paris, 7. März (Pat.) Im Finanzausschuß des Senats ergriffen Poincaré und Finanzminister de Lasteyrie das Wort. Poincaré betonte die Notwendigkeit der unverzüglichen Annahme der Finanzpläne der Regierung, die in ihrer Gesamtheit in der Form angenommen werden müßten, wie sie von der Kammer beschlossen wurden. Poincaré will mit dieser Angelegenheit die Vertrauensfrage verbünden.

Paris, 7. März. (Pat.) Sollten die Finanzpläne der Regierung nicht bis Dienstag zur Annahme gelangen, so wird Poincaré beim Präsidenten Millerand um den Rücktritt des Kabinetts einkommen.

Paris, 7. März. (Pat.) Ueber den Verlauf der oben genannten Sitzung der Finanzkommission des Senats berichten die Pariser Blätter folgende Einzelheiten:

Am Nachmittag trat die Finanzkommission des Senats zusammen, um über die Finanzvorlage der Regierung zu verhandeln. Poincaré erschien mit dem Finanzminister de Lasterie zur Sitzung und erklärte auf das entschiedenste, daß das Finanzprojekt wie am schnellsten erledigt werden müsse, da jede Verzögerung für Frankreich die verhängnsvollsten Folgen haben könne. Poincaré erklärte weiter, er werde im Zusammenhang mit dem Gesetz die Vertrauensfrage stellen und er verlange von der Kommission, daß sie sofort das Gesetz in dem von der Deputiertenkammer angenommenen Wortlaut beschließe, so daß der Senat am Dienstag mit der Aussprache über das Gesetz beginnen könne. Wenn die Finanzkommission ihm bis Montag keinen Beschluß in dieser Angelegenheit mitteilen werde, werde er dem Präsidenten sofort die Demission des Gesamtkabinetts überreichen.

Der Vorsitzende der Kommission wollte Poincaré etwas erwidern, der aber hatte den Beratungssaal auf der Stelle verlassen. Die Kommission beschloß nun, von Poincaré nachträgliche Aufklärungen zu verlangen. Dieser erklärte sich damit einverstanden und wird am Sonnabend zur Kommissionssitzung erscheinen.

*

Paris, 7. März (Pat.) Der Senat nahm die von der Kammer beschlossene Vorlage bezüglich der Verminderung der Zahl der Deputierten an.

Das französische Gelbbuch.

Paris, 7. März. (A. W.) Hier ist die von der französischen Regierung seit langem angekündigte Herausgabe des Gelbbuches erfolgt, das die Schriftstücke aus der Zeit der Friedenskonferenz enthält. In der Hauptsache umfaßt es die Briefe, die Poincaré in Sachen der militärischen Sicherheit Frankreichs gewechselt hat.

Die Zusammenleimung des Kabinetts Theunis.

Brüssel, 7. März. (Pat.) Theunis, der bekanntlich mit der Umbildung des Kabinetts betraut worden ist, wandte sich an Hymans, dem er die Uebernahme des Außenministeriums vorschlug. Die Bildung der Regierung dürfte am Sonnabend beendet sein.

Anmerkung der Schriftleitung: Die Nachricht, daß Theunis aufs neue mit der Leimung des belgischen Kabinetts betraut wurde, zeigt, wie sehr es den Drahtziehern an der Seine daran gelegen ist, eine Frist mindestens bis zu den französischen Wahlen zu gewinnen.

Die Grausamkeiten des Krieges.

Von General Percin (Paris)*)

Gewisse französische Staatsmänner und Schriftsteller haben ihre Entrüstung über die während des Krieges von den Deutschen verübten Gewaltakte ausgesprochen. Sie taten dies in einer Weise, die den Glauben erwecken sollte, daß unser Gegner das Privilegium raffiniertester Grausamkeit besaß, wogegen die Alliierten und besonders die Franzosen Menschlichkeit und Toleranz walten ließen. Am 20. August 1922 sagte Poincaré in Triaucourt: „Die Deutschen machten sich grausamer Handlungen schuldig, deren Unterdrückung vor dem Kriege in den Konferenzen über das Völkerrecht beschlossen worden war." In seinem von der Pariser Universität zu Propagandazwecken herausgegebenen Buche über die „Deutschen Kriegsverbrechen" schreibt Joseph Bedier: „Die Deutschen führten den Krieg, wie ihn nicht einmal die Soldaten Marceaus betrieben, wie ihn Frankreich niemals geführt hat und führen wird." Der Historiker Lavisse schrieb in einer Broschüre über den deutschen Kriegsbrauch: „Keiner unserer Schriftsteller hat die Lehre der grausamen Kriegführung verbreitet."

Es ist heute hoch an der Zeit, gegen diese gut gespielte Entrüstung aufzutreten. Auf die Gefahr hin, als „Boche" beschimpft zu werden, erkläre ich, daß wir nicht die geringste Ursache haben, uns über deutsche Grausamkeiten, die nicht vermieden werden konnten, aufzuregen, denn wir selbst haben auf diesem Gebiete viel mehr geleistet. Im letzten Kriege waren wir etwas zahmer, weil wir auf vaterländischem Boden kämpften. Wie wird es aber kommen, wenn wir in feindlichem Lande stehen? Lassen wir einmal die Geschichte sprechen:

Ueber die von den Truppen Turennes im Jahre 1674 in der Pfalz verübten Greueltaten schreibt der Historiker Henri Martin in seiner „Geschichte Frankreichs": „Louvois rät dem König, alle Städte und Dörfer vom Erdboden verschwinden zu lassen, damit sie, nach dem Verlassen durch unsere Truppen, nicht mehr zum Unterschlupf dienen können. Nach kurzem Zögern unterschreibt Ludwig das Dekret. Der Auftrag war grauenhaft, aber die Durchführung das entsetzlichste Geschehnis, das man sich nur denken konnte." Ueber 300 Städte, Dörfer und Gehöfte wurden in der Pfalz von Turenne systematisch zerstört. Dieselben Grausamkeiten wurden von Catinot im Jahre 1690 in Piemont verübt. Im Jahre 1757 nach der Schlacht bei Roßbach schrieb der Graf von St. Germain: „Ich befehligte eine Truppe von Räubern und Mördern. Sie haben geplündert, niedergebrannt, alle nur denkbaren Greuel verübt." Napoleon hat während der Besetzung Spaniens (1808—1813) alles in Blut und Feuer aufgehen lassen. Auf dem Zuge nach Moskau wurden Städte und Dörfer in der Tiefe von 1400 Klm. und Breite von 200 Klm. niedergebrannt. Der General de Ségur schreibt in seinen Memoiren, daß auf Napoleons Befehl allen gefangenen Russen die Köpfe gespalten wurden. General Marmont erzählt, daß Davoust den kleinsten Vorwand benutzte, um die Oesterreicher an Bäume knüpfen zu lassen. Der General Lamargue ließ in der Umgebung Preßburgs „Avennen von Gehengten" anlegen. Der Intendant Vigo berichtet, daß Bonaparte in Jaffa 6000 Gefangene erdolchen ließ.

*) Nachstehende Ausführungen sind einer größeren historischen Studie entnommen, die der bekannte französische Militär verfaßt hat.

Die Auflösung des deutschen Reichstags verschoben.

Die deutsche Goldnotenbank.

Berlin, 7. März. (Pat.) Reichsbankdirektor Dr. Schacht ist von seiner Reise nach Paris zurückgekehrt und hat dem Reichskanzler das Ergebnis seiner Verhandlungen mitgeteilt. Demnach hat sein Projekt der Goldnotenbank die vollständige Zustimmung des Sachverständigenkomitees und der Reparationskommission erlangt. Der Verwirklichung steht somit nichts mehr im Wege, sie kann vielmehr sofort erfolgen. Der diesbezügliche Gesetzentwurf wird morgen dem Reichstag zugehen, aus welchem Grunde die Reichsregierung beschlossen hat, die Auflösung des Reichstags um einige Tage aufzuschieben.

Massenprotest gegen ein Munitionslager auf der Westerplatte.

Die Bevölkerung von Neufahrwasser und Umgebung (bei Danzig) veranstaltete am letzten Sonntag eine Kundgebung gegen die Errichtung eines polnischen Munitionslagers auf der benachbarten Westerplatte, an der gegen 8000 Personen teilnahmen. Nachdem der Reihe nach Buchdruckereibesitzer Befeld, Pfarrer Großmann, Lehrerin Börgmann und Maschinist Schütz das Wort ergriffen hatten, gelangte nachstehende Resolution zur Annahme:

„Die am Sonntag, den 2. März, auf dem Marktplatz zu Neufahrwasser versammelte Bürger- und Arbeiterschaft erhebt gegen die Anlage eines Munitionslagers auf der Westerplatte entschiedenen Einspruch. Unser Ort, nur durch den schmalen Hafenkanal von der Westerplatte getrennt, liegt mit seinen 10 000 Einwohnern, der Hafeneinfahrt, dem Freihafen, ausgedehnten Hafenanlagen und zahlreichen Fabriken und Warenlagern fast in der 1-Klm.-Zone des geplanten Munitionsdepots und würde bei einer Explosion mit allen seinen Menschenleben der Vernichtung preisgegeben sein. Die Westerplatte ist nicht eine einsame Halbinsel, von öden Meeresteilen umgeben. Sie liegt nur wenige 100 Meter von uns entfernt, ist dauernd bewohnt und wird im Sommer von Tausenden, die in der See baden wollen, aufgesucht.

Wir erheben darum aus Gründen der Menschlichkeit und im Interesse des ganzen Danziger Wirtschaftslebens empörten Einspruch gegen dieses „Pulverfaß" in unserer nächsten Nähe und erwarten vom Völkerbund in Genf glatte Ablehnung des von der Sachverständigenkommission gemachten Vorschlages."

Polnisch-russische Verhandlungen.

Einer Warschauer Meldung zufolge hat der polnische Gesandte in Moskau, Darowski, der Sowjetregierung Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages, eines Abkommens über den Durchgangsverkehr und eines Konsularabkommens vorgeschlagen. Es besteht die Aussicht, daß diese Verhandlungen schon in allernächster Zeit beginnen werden.

Die Annäherung der Baltenstaaten an Rußland.

Riga, 7. März. (Pat.) Die lettisch-russischen Verhandlungen in Sachen der Friedensgarantien und des Durchgangsverkehrs nehmen einen sehr günstigen Verlauf. Dasselbe kann man auch von den estnisch-russischen Verhandlungen sagen, die die gleichen Fragen zum Gegenstand haben.

König Hussein — der neue Kalif?

London, 7. März. (Pat.) Das Reuterbüro meldet aus Jerusalem, daß Mesopotamien, Transjordanien und Hedschas dem König Hussein die Würde eines Kalifen angetragen haben. König Hussein hat das Anerbieten angenommen.

Die mohammedanische Gemeinde in Berlin hat gegen die Ausweisung des Kalifen Protest erhoben. Die Gemeinde beschloß, eine panislamitische Konferenz einzuberufen, auf der alle diese Angelegenheiten erledigt werden sollen.

Der persische Schah abgesetzt.

Paris, 7. März. (Pat.) Der gegenwärtig an der Riviera weilende persische Schah hat aus Teheran die Mitteilung erhalten, daß er abgesetzt sei und nicht mehr nach Persien zurückkehren dürfe. Die persische Regierung habe beschlossen, seine Kostbarkeiten zu verkaufen und für das erlangte Geld eine Eisenbahnlinie zu bauen.

Wie aus Paris gemeldet wird, unterzeichneten vorgestern Honotaux, Bonin Logare und Lord Robert Cecil das Protokoll über die Finanzreform in Ungarn.

Kurs des Valorisierungsfranken:

für den 7. März 1,800,000 Mark.

Für Tabakwaren
vom 25. Februar 1,800,000 M.

Für Eisenbahngebühren
bis auf weiteres 1,800,000 M.

Teurungsverringerung in der 2. Februarhälfte 1,96 Prozent.

Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollarkurs = 9,350,000 poln. Mark.
Poincarés Kampf um das Ermächtigungsgesetz.
Die Auflösung des deutschen Reichstages aufgeschoben.
Der persische Schah abgesetzt.
Die militärischen Geheimorganisationen und der Sejm.
Wie das Staatsvermögen verwirtschaftet wird.

um Kartuschen zu sparen. Unter dem zweiten Kaiserreich wurden von unseren Truppen in Mexiko und in China die schlimmsten Greuel verübt. Nach der Plünderung des Sommerpalastes des Kaisers von China wurde General Cousin, der Anführer, zum Grafen von Palicao gemacht. In der „Aurore" vom 3. Oktober 1889 schreibt Clémenceau über die Greuel der Franzosen in Indochina: „Die Männer wurden niedergesäbelt ohne Ausnahme, die Frauen verteilte man unter die Soldaten. In Dahomey wurden auf Befehl sämtliche Gefangene umgebracht. Eine Havas-Meldung (vom 10. November 1892) lautete: „Sämtliche bewohnbaren Plätze werden systematisch vernichtet, die Bevölkerung wird dezimiert, damit Schrecken vor uns verbreitet werde."

Im Kriege von 1914—18 wurde den Deutschen zum Vorwurf gemacht, daß sie Luftbombardements ausführten. Der Oberst Demartial schrieb aber in seinem Buche „Wie unser Haß organisiert wurde" (1919): „Wir unterdrückten unsere eigenen Greueltaten und machten aus den Deutschen die wilden Tiere Europas. Unser Bombardement vernichtete u. a. in Karlsruhe Hunderte Menschenleben, Frauen und Kinder." In der Revue „Notre Voie" (März 1921) schreibt ein Fliegeroffizier: Es wurde mir im April 1918 von dem General Boyer Auftrag gegeben, alle erreichbaren offenen deutschen Städte mit Giftgasbomben zu belegen. Der Stabsarzt Koechlin bezeugte in seiner Verhandlung vor dem Epinaler Kriegsgericht, daß Oberst Petitmange am 25. September 1915 sämtliche deutschen Gefangenen durch Handgranaten umbringen ließ; außerdem wurde ein deutscher Lazarettposten, samt Aerzten, Schwestern und Verwundeten „exterminiert". Oberst Demartial teilt ferner mit, daß an der Front die „Tradition" herrschte, jeden deutschen Gefangenen, bei dem man eine Uhr fand, als Leichenräuber ohne weiteres niederzuschießen. Um diese Morde möglichst geräuschlos auszuführen, wurde Order erteilt, sich des Gewehrkolbens zu bedienen. In der „Revue des Deux-Mondes" vom 15. Mai 1922 schreibt George Gaudy: „Einer französischen Abteilung wurde Order gegeben, einen eroberten Graben mit lebenden deutschen Gefangenen zu säubern. Die Deutschen sollten niedergeschossen werden. Da kam der Befehl: Es sind Brandgeschosse zu verwenden, damit die Bochus bei lebendigem Leibe verbrannt werden." Häufig wurde den Gefangenen der Revolver an die Schläfe gesetzt, um Mitteilungen zu erpressen. Ob der Gefangene sprach oder nicht, er wurde erschossen. . . . Was hätte man von den Deutschen gesagt, wenn sie sich solcher Greuel schuldig gemacht hätten?!

In seinem Buche „Barbarie Universelle" schreibt Lazulot: „Am 24. September 1914 wurden die in einem Lazarett bei Orchies befindlichen Bayern von den Poilus verstümmelt. Nase und Ohren nebst den Genitalien wurden ihnen abgeschnitten. Dann stopfte man ihnen Sägespäne in Mund- und Nasenlöcher, wodurch sie erstickten." . . . Ich verweise schließlich auf die meiner Ueberzeugung nach absolut wahrheitsgemäße Liste französischer Kriegsverbrechen, durch die deutsche Regierung publiziert. Es ist klar, daß wir in allen von uns geführten europäischen und Kolonial-Kriegen die größten Grausamkeiten verübt haben. Entgegen allen Tatsachen behaupten also Poincaré, Bédier usw., daß Frankreich, die Mutter der Künste und Gesetze — wie Bédier schreibt —, niemals Greuel begangen hätte. Ebenso falsch ist die Behauptung Poincarés, daß sich Deutschland vor dem Kriege den humanitären Tendenzen Frankreichs entgegengestellt hätte. Auf der ersten Haager Konferenz stimmte Deutschland für die Unterdrückung von Luftbeschießungen, England war dagegen; auf der zweiten Konferenz stimmte auch Frankreich dagegen. Am 21. Februar 1915 verlangte Präsident Wilson gleichzeitig, England möge die Lebensmittelsendungen für die deutsche Zivilbevölkerung zulassen und Deutschland möge die Torpedierung von Handelsschiffen einstellen. Deutschland akzeptierte, England lehnte den Vorschlag ab. Es ist minder grausam, die Bemannung eines Handelsschiffes durch Torpedierung dem Tode auszusetzen als durch Blockade eine ganze Bevölkerung auszuhungern.

Grundfalsch ist, was Lavisse, — wie oben erwähnt — geschrieben hat. In seinen Studien über den kommenden Krieg schrieb Oberstleutnant Montaigne im Jahre 1911: „Grauen verbreiten, alles vernichten, zerstören! Der Krieg ist das Werk höchster Leidenschaft, grenzenlosen Hasses, maßloser Grausamkeit. Er muß mitleidlos, ohne Skrupel irgendwelcher Art geführt werden. Töten, töten, soviel, wie nur möglich — das ist der moderne Krieg. Solange töten, bis nichts mehr zu vernichten ist. Die Passion des Hasses, der Blutdurst, der Vernichtungswille müssen alle Kriegshandlungen inspirieren . . ." Alle von unseren offiziellen Geschichtsschreibern angeführten deutschen Erklärungen über den Krieg sind Zuckerwasser gegen obige Worte eines Generalstäblers, der an hoher Stelle stand, als der Krieg ausbrach. Erwähnen wir noch einen Artikel André Tardieus vom 15. August 1912 in der „Revue" „Je sais tout": Tardieu schreibt: „Von Einschränkungen im Luftkrieg will ich ebensowenig wissen, wie von Milderung des submarinen Krieges. Es werden unschuldige Menschen, Kirchen, kurz alle erreichbaren Werte, zerstört werden müssen, um den Endsieg zu erringen".

Und die Gegenwart? Den an der Pariser Kriegsschule studierenden jungen Offizieren wird folgende Richtlinie für den künftigen Krieg gegeben: „Action terrifiante sans aucune pensée de sensiblerie" (schreckenerregendes Auftreten ohne irgendwelche Anwandlung von Gefühlsduselei).

Verein „Hazomir" Aleje Kościuszki Nr. 21.

Sonntag, den 9. März 1924, um 11½ Uhr vormittags findet die Eröffnung der

Gemälde-Ausstellung

der bekannten Warschauer Künstlerin Frl. **Regina Mundlak** statt.

Zu besichtigen täglich von 10 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends. 820

Die geheimen Militär-Organisationen und der Sejm.

(Sitzung vom 7. März).

Zu Beginn der Sitzung gelangt die Angelegenheit der **geheimen Militärorganisationen** zur Sprache. Abg. Prager (P. P. S.) referiert über den Antrag der Polnischen Sozialistischen Partei und des Verbandes der Polnischen Volksparteien in Sachen der Geheimorganisation P. P. P. und Bestrafung derjenigen Amtspersonen, die mit ihr in Fühlungnahme gestanden haben, während der Abg. Kozicki (Z. L. N.) über den Antrag zur Berufung einer besonderen Untersuchungskommission berichtet. In der Abstimmung wird folgende Entschließung der Kommissionsmehrheit angenommen: „Der Sejm fordert die Regierung auf, weiterhin die geheimen Verschwörerorganisationen zu bekämpfen, die bisher ungestraft tätig waren und sich im Sinne ihres eigenen Programms zur Entfesselung von Unruhen vorbereiteten, die auf den gewaltsamen Sturz der Verfassung und der Rechtsordnung der Republik hinzielten." Dagegen wird der Antrag der Kommissionsmehrheit, die mit der P. P. P.-Organisation in Fühlung gestandenen Amtspersonen zur Verantwortung zu ziehen, mit 164 gegen 155 Stimmen abgelehnt. Desgleichen wird ein Antrag des Abg. Insler (Jüd. Klub), die Zahl der Kommissionsmitglieder auf 7 zu erhöhen, damit der Klub des Redners auch einen Vertreter darin habe, zurückgewiesen, und eine aus 5 Mitgliedern bestehende Untersuchungskommission gewählt, zu der die Abg. Chacinski (Chr. D.), Cwiakowski („Wyzwolenie"), Erdmann („Piast"), Kozicki (Z. L. N.) und Prager (P. P. S.) gehören.

Es wird hierauf zur Beratung über das

Arbeitslosenfürsorgegesetz

geschritten. Es ergreifen hierzu eine große Anzahl von Abgeordneten das Wort. Eine besonders lebhafte Aussprache ruft die Frage hervor, ob die Dorfgemeinden in einem gewissen Maße zu Beiträgen für den Arbeitslosenversicherungsfonds herangezogen werden sollen. Der von der Kommission angenommene Entwurf sieht solche Zuschüsse vor. Desgleichen ist die Frage der Höhe der Versicherungsbeiträge und die Höhe der Beteiligung des Arbeitgebers, des Arbeitnehmers und des Staates an denselben Gegenstand einer lebhaften Diskussion. Die Verhandlungen über die Arbeitslosenfürsorge werden nunmehr abgebrochen und man schreitet zum Dringlichkeitsantrag des Verbandes der Polnischen Volksparteien in der

Memelfrage.

Abg. Dombski schildert die Entwicklung der Memelfrage seit dem 14. Juni 1922 und, zum gegenwärtigen Augenblick übergehend, stellt er fest, wir müßten zur Konzeption der Botschafterkonferenz vom November 1922 zurückkehren, die ein autonomes Memelgebiet vorsieht. Das Mindestmaß unserer Forderungen müßte sich darauf erstrecken: 1. Gleiche Beteiligung Litauens und Memels am Hafenrat, 2. Gewährleistung des Wasser-, Eisenbahn-, Post- und Telegraphenverkehrs mit Memel, 3. Besitz eines eigenen Küstenstreifens und 4. Autonomie Memels. Die Dringlichkeit des Antrages wird anerkannt und er der Außenkommission überwiesen.

Abg. Wiewiurski (Z. P. S. L.) begründet die Dringlichkeit seines Antrags, daß die Regierung für 1924 den freien Anbau von Tabak für eigene Bedürfnisse gestatten möge. Die Dringlichkeit gelangt zur Annahme.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung Dienstag.

Die Affäre Beßarabowa.

In dem Bericht über einen unweit Przemysl verübten Anschlag auf einen Eisenbahnzug („Fr. Pr. Nr. 56) erwähnten wir kurz die Affäre der Ukrainerin Olga Beßarabowa. Diese Angelegenheit zieht immer weitere Kreise und läßt wieder einmal die tiefen Gegensätze zwischen den Polen und den Ukrainern im östlichen Grenzgebiet Polens kraß hervortreten.

Die Ukrainerin Olga Beßarabowa, eine 35jährige Witwe nach einem Ingenieur, wurde bei den letzten Massenverhaftungen von Kleinrussen in Lemberg anfangs Februar d. J. verhaftet und vier Tage später in ihrer Gefängniszelle tot aufgefunden. Die Polizei ließ, ohne die Verwandten zu benachrichtigen, die Beßarabowa in einem Massengrab beerdigen und zeigte erst am 15. Februar in den Zeitungen an, daß „sich die wegen Landesverrats verhaftete Olga Beßarabowa im Polizeigefängnis das Leben genommen habe". Der rätselhafte Vorfall hat in ukrainischen Kreisen große Erregung hervorgerufen und die Behörden wurden gezwungen, die Exhumierung und Sezierung der Leiche vorzunehmen.

Bei der dieser Tagen erfolgten Sektion der exhumierten Leiche der Beßarabowa wurde festgestellt, daß der ganze Körper mit Striemen und Blutunterlaufungen bedeckt ist, die zweifellos durch Schläge verursacht wurden. An der Ueberführung der Leiche in die Familiengruft nahm eine zahlreiche Bevölkerung teil. Hierbei verhaftete die Polizei 15 Ukrainer. Der ukrainische parlamentarische Klub und die polnischen Abgeordneten Krulikowski und Insler brachten im Sejm eine dringende Interpellation ein, in der gefordert wird, nach Lemberg eine besondere Sejmkommission zu entsenden, die den geheimnisvollen Tod der Beßarabowa untersuchen würde. Gleichzeitig hat die Familie der Verstorbenen die Strafanzeige gegen unbekannte Täter wegen Verbrechens des Mordes, event. wegen Verbrechens schwerer Körperverletzung erstattet.

Wie das Staatsvermögen verwirtschaftet wird.

Ueber die Auseinandersetzung im Sejmausschuß für Budgetfragen, während der die Angelegenheit der Beteiligung von Regierungsvertretern an gewerblichen Unternehmen zur Sprache kam, liegen noch folgende ergänzende Mitteilungen vor:

Im besonderen beschäftigte sich der Ausschuß mit der Wirtschaft in den Stickstoffwerken, in der Firma „Skarboferm" sowie in der „Aktiengesellschaft für Kalierzeugung".

Bezüglich der Stickstoffwerke wurde festgestellt, daß in diesem Betriebe die polnische Regierung mit über 60 Prozent der Gesamtaktien beteiligt gewesen sei. Trotzdem diesen Werken inzwischen bedeutende Vorschüsse aus Staatsmitteln erteilt worden sind, erreicht der Anteil des Staates heute kaum noch 13 Prozent! Dies ist darauf zurückzuführen, daß, obwohl das Finanzministerium Genehmigungen zur Zeichnung neuer Aktien erteilte, die Regierung bei der zweiten Emission das Recht auf Entnahme von Aktien nicht ausübte.

Was die „Skarboferm" (ein Komplex von staatlichen Gruben in Oberschlesien) anlangt, so verlangte Abgeordneter Chondzynski (Nat. Arbeiterp.) die Entfernung der Direktoren der Konkurrenzunternehmungen aus dem Aufsichtsrat der „Skarboferm", und zwar aus dem Grunde, weil diese als Vertreter anderer Interessen nicht gleichzeitig auch das Interesse des Staates im Auge haben können.

Abg. Bartel von der „Wyzwolenie"-Gruppe griff die Regierung scharf an, weil sie jegliche Aufklärungen über die Organisation in der „Skarboferm" konstant ablehnt. Es wirft dies — so führte der Redner aus — einen Schatten auf das Ministerium für Handel und Industrie.

Wie bereits gestern berichtet wurde, enthält das Statut der „Skarboferm" eine Bestimmung (Art. 5), wonach dieses Unternehmen von der Entrichtung der Vermögens- steuer und Zwangsanleihen befreit ist.

Wie aus der weiteren Aussprache hervorgeht, spielte hierbei auch der gewesene Finanzminister Michalski eine seltsame Rolle. Der frühere Handelsminister Szydlowski erklärte, daß Herr Michalski im Aufsichtsrat der „Skarboferm" sitze und daß durch seine Vermittlung die — private — Landesbank (bank krajowy) auf die Finanzangelegenheiten der „Skarboferm" Einfluß habe.

Wir haben alle Preise stark reduziert,

besonders billig werden verkauft: Elegante Damen-Mäntel, neueste Fassons, Kleider, Wäsche, Knaben-Sachen sowie Stoffe in grosser Auswahl bei

Schmechel & Rosner, PETRIKAUER STRASSE Nr. 100 und 160

Lokales.

Lodz, den 8. März.

Der Paß-Skandal.

Der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" äußert unter dem Titel „Zatrzasnięcie drzwi do Europy" (die Tür nach Europa ist zugeschlagen) in scharfer aber treffender Weise seinen Unwillen über die neuerliche Erhöhung der Auslandspaßgebühren u. a.:

„Wir können uns beim Lesen dieser Ziffer nur verwundert die Augen reiben und fragen: Was soll das bedeuten? Wo leben wir? In einem Gefängnis? In irgendeinem asiatischen Staat, dessen Selbstherrscher befürchtet, daß seine Untertanen nach der zivilisierten Welt kommen und sehen könnten, wie Menschen leben können?

Eine derart unerhörte Gebühr kann nur den einen Zweck verfolgen, 99 Proz. der polnischen Staatsbürger buchstäblich in das Gefängnis der polnischen Staatsgrenzen einzusperren. Denn nicht einem einzigen von hundert Polen ist es möglich, für eine Auslandsreise eine so hohe „Strafe" zu bezahlen."

Indem das Blatt darauf hinweist, daß Auslandsreisen nicht nur Schiebern und dergl. angenehmen Mitbürgern — die sich übrigens eine Auslandsreise auch dann noch werden gestatten können, wenn ein Paß nicht 500, sondern 1000 Gulden kosten wird — unentbehrlich sind, kommt es zu dem Schluß: „Wer aber hat darunter zu leiden? Diejenigen, welchen 100 oder 200 Dollar zu einer Auslandsreise zur Verfügung stehen, um ihre Gesundheit wiederherzustellen, um zu studieren, sich fortzubilden oder die Fortschritte der Wissenschaft auf dem Gebiete ihres Berufes, Industriezweiges oder Handwerkes kennenzulernen! Für sie kommt die Paßgebühr von 500 Gulden einer Zuverrung der Gefängnistür gleich. Und was soll mit jenen Scharen werden, die für eine gewisse Zeit ins Ausland fahren müssen, um ihrem Broterwerb nachzugehen? Sollen sich die russischen Zeiten wiederholen, da im Frühjahr in jeder Nacht an der Westgrenze Schüsse krachten, die die Grenzjäger den die Grenzen heimlich überschreitenden „politischen" und gewöhnlichen Saison-Arbeitern, den Sachsengängern, oder nach Amerika oder Brasilien Auswandernden nachschickten?"

Hiermit sind jedoch die Folgen der unerhörten Erhöhung der Paßgebühren noch nicht erschöpft. Es sind noch Rücksichten vorhanden, die auf dem Gebiete der zwischenstaatlichen Beziehungen sowie in der öffentlichen und politischen Meinung eine große Rolle spielen. Sie werde gewiß einen Umschwung der Meinung des Auslandes über Polen zu unseren Ungunsten zur Folge haben; sie werde dazu führen, daß Polen in der Meinung des Auslandes zu einem Land wird, in dem die Ausreise mit so großen Schwierigkeiten verbunden ist wie in Abessinien, Afghanistan oder einem anderen exotischen Lande.

Ging es der Regierung vielleicht um diesen Ruhm? Hat Polen einen solchen Umschwung in der Meinung des Auslandes wirklich nötig?

Die Erhöhung der Auslandspaßgebühren mit der gleichzeitig geplanten Erhöhung des Eisenbahntarifs führt dazu, daß ein mitteleuropäisches Land in ein Tibet, in ein äußerst schwer zugängliches Gebirgsland verwandelt wird, in dem eine Eisenbahnfahrt zu den seltenen Ereignissen gezählt wird.

Es dämmert! Bei der Erhebung der Gebühren für Auslandspässe sollen gewisse Vergünstigungen eingeführt werden, denenzufolge nur solche Personen 500 Gulden für einen Paß zahlen sollen, die sich zu Zerstreuungs- oder Kurzwecken ins Ausland begeben. Von Personen, die in Handelsangelegenheiten ins Ausland fahren, soll eine Gebühr von 100 Gulden erhoben werden, während Künstler, Journalisten und wissenschaftliche Arbeiter nur 50 Gulden zahlen sollen.

Ueber Eisenbahnerschwerungen wird neuerdings in Kreisen der polnischen Industrie vielfach sehr geklagt. Wie „Nowa Reforma" schreibt, werden sogar Werkmeistern, Technikern und Experten, die zu Installations- oder anderen Zwecken benötigt werden, oder Beamten, die für die eine oder andere Industrieverwaltung engagiert worden sind, die Paßvisa verweigert. Nach Ansicht des genannten Krakauer Blattes wirkt diese Politik tödlich für die polnische Industrie, die gerade jetzt besonders des Zustroms von Auslandskapital und Fachkräften bedürfe.

Ein Hohn auf den Preisabbau. Wie polnische Blätter melden, hat der Industrie- und Handelsminister der Generalpost- und Telegraphendirektion die Weisung erteilt, ihm den Entwurf einer Verordnung über die Erhöhung der Inlandpostgebühren zu unterbreiten, damit diese Verordnung noch vor dem 15. März veröffentlicht werden könnte. Diese Weisung stützt sich auf den vom Ministerrat in seiner Sitzung vom 1. d. M. geäußerten Wunsch, die Gebühr für einen gewöhnlichen Inlandsbrief auf 250 000 M. und für eine Postkarte auf 150 000 M. zu erhöhen.

bip. **Die Vermögenssteuer.** Vorgestern wurden von den Steuerbehörden im ganzen 1002 Zwangseintreibungen durchgeführt. In 272 Fällen entrichteten die Steuerpflichtigen die Steuer, in 102 Fällen wiesen sie Quittungen der Postsparkasse und der Landesdarlehenskasse über die eingezahlte Summe vor, während in 628 Fällen Sachwerte mit Beschlag belegt wurden. An diesem Tage sind im ganzen 62 179 Franken = 111 922 220 000 Mark Vermögenssteuer eingezahlt worden.

*

bip. Unter dem Eindruck der Zwangseintreibung der Vermögenssteuer fand gestern im Zentralverband der Kaufleute und Industriellen der Wojewodschaft Lodz eine Versammlung der Kaufleute statt. Eine ganze Reihe von Rednern wiesen darauf hin, daß die von der Regierung erhobenen Steuersummen ihr Vermögen übersteige. Dessenungeachtet aber legen die Behörden Gegenstände säumiger Zahler schonungslos mit Beschlag, wobei sie nur eine kurze Zahlungsfrist gewähren. Die Kaufleute äußerten ihre Bereitwilligkeit, die Steuer zu bezahlen, forderten aber, daß der tatsächliche Vermögensstand berücksichtigt werde. Die Verwaltung des Verbandes wurde aufgefordert, sich an die maßgebenden Behörden mit der Bitte zu wenden, die Lodzer Kaufmannschaft vor dem Untergange zu bewahren. Der Vorsitzende des Verbandes Herr Fröhlich erwiderte, daß alle Klagen der Kaufleute der Kaufmannstagung in Warschau unterbreitet und daß die jüdischen Abgeordneten und Senatoren beim Finanzminister in dieser Angelegenheit intervenieren werden.

bip. **Städtische Steuereinkünfte.** Einer Erklärung des Magistratsschäffen Kalamowicz zufolge wird die Stadt im laufenden Steuerjahr folgende Summen an Steuern einnehmen: 1 000 000 Gulden Akzise und Alkoholsteuer, 500 000 Gulden Umsatzsteuern, 400 000 Gulden Luftbarkeitssteuer, 380 Gulden Einkommensteuer und 150 000 Gulden Straßenbahnsteuer.

bip. **Verschlossene Einnahmequelle.** Der Beschluß des Stadtrats, den Anteil der Stadt an der staatlichen Umsatzsteuer um 50 Prozent zu erhöhen, wurde von den Finanzbehörden abgelehnt.

Wir fordern Notstandsarbeiten!

Wo bleibt das Verkehrsamt? Auf dem Wege von Lodz nach Zgierz, bei dem Park Juljanow, an der Stelle, wo das Flüßchen über die Straße geht, hat sich im festgefahrenen Schnee eine ganze Anzahl großer, tiefer Löcher gebildet, die das Passieren dieser Stelle für Fuhrwerke, vornehmlich für Lastwagen unmöglich machen. Gerät einmal ein schwerer Wagen in ein derartiges Loch, so genügen kaum 3 Paar Pferde, um ihn wieder in Bewegung zu setzen. Hierbei werden die Pferde schrecklich geschunden, blutig geschlagen, es ist ein Fluchen und Johlen der Kutscher, daß furchtbar anzusehen und anzuhören ist. Der Verkehr stockt vollständig. Ein Augenzeuge erzählte uns, daß er an diesen grausigen Löchern ungefähr 30 Lastwagen stecken sah. Ein großer, mit Mehl beladener Wagen, der diese gefährliche Stelle passieren wollte, kippte um, und das Mehl vermischte sich mit dem schmutzigen Schnee. Derartige Zustände sind nicht zu dulden! Wo sind die Behörden? Könnte hier nicht auch der Tierschutzverein ein ernstes Wort mitreden? Oder ist es schon genug, daß die Wegesteuer eingezogen wird?! Es ist Pflicht der Verkehrsämter der Stadt und der Wojewodschaft, hier sofort Abhilfe zu schaffen!

bip. **Ein städtischer Bauplatz für eine Genossenschaft.** In der letzten Sitzung des Stadtratausschusses für Finanz- und Budgetfragen wurde beschlossen, dem „Praca"-Verband einen Platz auf dem Wasser-Ring zum Bau eines eigenen Verbandshauses zur Verfügung zu stellen. Der Kaufpreis wurde auf die Hälfte herabgesetzt und beträgt 18 565 Goldfranken, die im Laufe von 20 Jahren zu entrichten sind, wobei für den Zahlungsaufschub Zinsen in Höhe von 6 Prozent erhoben werden. Wird das Haus binnen der nächsten acht Jahre nicht erbaut, so steht dem Magistrat das Recht zu, den Platz samt dem begonnenen Bau zu enteignen, indem er dem Verband lediglich die Kosten der bis dahin durchgeführten Bauarbeiten zurückerstattet.

Die Schulgebühren im Deutschen Gymnasium. Wir werden vom Ausschuß der Elternschaft gebeten mitzuteilen, daß angesichts der Erhöhung des Schulgeldes für den Monat März von 54 auf 70 Millionen am heutigen Sonnabend um 6½ Uhr abends in der Geschäftsstelle der deutschen Sejmabgeordneten und Stadtverordneten eine Sitzung des Ausschusses stattfindet. Es soll wieder eine Elternversammlung einberufen werden.

Lehrerkonferenz. Heute findet im Sitzungssaal des Stadtrats, Pomorska 16, die Fortsetzung der von der Bildungsabteilung des Magistrats einberufenen Konferenz der Lehrer und Leiter der städtischen Abendschulen statt. Die Konferenz beginnt um 1 Uhr.

Schulunterricht im Wege drahtloser Telephonie. Die Frage der Erteilung des Schulunterrichtes durch drahtlose Telephonie ist gegenwärtig in England aktuell. Ein Spezialkomitee ist mit der Aufgabe betraut worden, ein Programm auszuarbeiten zur Erteilung des niederen, mittleren und technischen Unterrichts auf drahtlosem Wege. Die Stadt Glasgow hat bereits beschlossen, Unterricht in Gesang, Musik, für Geschichte und Französisch auf dem Wege der drahtlosen Telephonie erteilen zu lassen.

Zur Tagung des Städteverbandes. Am 8. und 9. d. M., findet in Warschau eine Sitzung der vom Verband der polnischen Städte gebildeten sogenannten Kommission der Zwölf statt. Die Kommission hat es sich zur Aufgabe gestellt, die Regierungsprojekte der städtischen Selbstverwaltungsgesetze zu prüfen und mit den Wünschen

---

Polen und Amerika.

Ein bemerkenswerter Vergleich.

(Schluß).

„Die Wohltätigkeit," fährt der Verfasser fort, „ist in Amerika niemals ein Schutz für Faulheit und moralische Unfähigkeit. Sie hat den Zweck, neue soziale Werte zu schaffen, nicht aber den Schmarotzer zu protegieren."

„Die überwiegende Zahl der Studenten aller Universitäten verdienen in Amerika den Lebensunterhalt selbst ganz oder teilweise. Die Arbeit, der sie sich zu diesem Zwecke unterziehen, ist sehr verschieden. Die einen räumen in Küchen auf, die anderen scheuern, bedienen bei Tisch, fegen, putzen die Fensterscheiben usf. Auch die Studentinnen verdienen auf solche Art und Weise ihren Unterhalt. Jede Universität besitzt ein Wohngebäude für ihre Studenten und Studentinnen. In diesen Häusern sind Waschanstalten eingerichtet. Man kann sehen, wie die Studenten ihre Wäsche selbst waschen."

In Amerika verachtet niemand die Arbeit, welcher Art sie auch immer sein möge, und jedermann versteht es, sie mit einer kleinen Zerstreuung zu vereinen.

„In jedem polnischen Hause, das sich zu den wohlhabenderen zählt, wimmelt es von Bonnen, Dienstmädchen und Gouvernanten. In einem amerikanischen Hause, das mindestens ebenso wohlhabend ist, kocht die Hausfrau selber in der Küche und betrachtet es als keine Erniedrigung ihrer Würde, die Arbeitsschürze umzubinden und selbst nach der Wirtschaft zu sehen. Nur die schwerere Arbeit, wie Waschen und Scheuern, überläßt sie anderen. Im allgemeinen aber sind die Amerikanerinnen mit ganz wenigen Ausnahmen die unbestrittenen Herrinnen ihres eigenen Herdes. In Polen aber werden oft die geringsten hauswirtschaftlichen Angelegenheiten unfähigen Kräften anvertraut. Ich habe nicht im geringsten die Absicht, das, was polnisch ist, gering einzuschätzen, ich muß mich aber zur Wahrheit bekennen und erklären, daß die mittelmäßigste Amerikanerin in geistiger Beziehung entschieden fortgeschrittener ist als die Polin. In Gesprächen mit Männern versteht es die Amerikanerin besser, ihre Ansicht zu verteidigen, sie kennt die Männer besser als die Polin. . . Die Amerikaner verbinden die Arbeit mit dem Vergnügen nicht in unschöner Weise. Die Arbeit hat ihr Zeit, und das Vergnügen seine. Die Arbeit und das Vergnügen werden in der Weise gepflegt, daß weder die Arbeit dem Vergnügen noch das Vergnügen der Arbeit hinderlich wird".

Sonderbar und unverständlich kommt dem Amerikaner das Verhältnis vor, das in Polen zwischen der männlichen und der weiblichen Jugend besteht. Die polnische Jugend besitzt nicht jene Aufrichtigkeit, Frische und Freiheit, die die amerikanische Jugend kennzeichnet. Die Ursache liegt in der Erziehung. „Die Mädchen wachsen in Amerika zusammen mit den Knaben auf und spielen mit ihnen, soweit diese Spiele ihrem Geschlecht entsprechen. Sie sehen sich oft auf verschiedenen Festlichkeiten, im Elternhause wie in der Schule, oder auf religiösen Versammlungen. Die Kinder, die inmitten einer gesunden Umgebung erzogen werden, verraten auch, wenn sie erwachsen sind, keine Empfänglichkeit für unedle Gedanken und keine Neigung zu unschönem Tun.

Den Verfasser empört besonders der Mangel an Vertrauen der Eltern zu ihren Kindern, der sich in Polen bemerkbar macht. „Nach meiner Ansicht", schreibt er, „rufen in Polen die Eltern selbst in ihren Töchtern den Mangel an Vertrauen und an Aufrichtigkeit wach. Der von der Mutter erzogenen Tochter, die bereits erwachsen ist und in heiratsfähigem Alter steht, ist es nicht gestattet, allein auf die Straße zu gehen oder außerhalb des Hauses sich in Gesellschaft eines Mannes zu befinden. Die Mutter, die ihre Tochter kennt, oder sie wenigstens kennen müßte, ist die erste, die ihr nicht traut . . . Wie sollen sich junge Leute kennenlernen, wie sollen sie sich verstehen, wenn ihnen nicht Gelegenheit gegeben wird, sich frei und ungeniert zu unterhalten, ohne dabei von der Mutter, den Tanten, den Großmüttern und älteren Basen beaufsichtigt zu werden? Anstatt die natürliche Freiheit, in der allein ein gesunder Gedankenaustausch zwischen den jungen Leuten beiderlei Geschlechts stattfinden kann, in der allein sie den richtigen Weg zueinander finden können, zu fördern, wird eine Atmosphäre fader „Schicklichkeit", der Unfreiheit und des Mißtrauens geschaffen. Man muß in Polen zu der Erkenntnis gelangen, daß dieser Zustand sowohl für den jungen Mann als auch für das junge Weib nur von Nachteil ist.

In Amerika finden wir solche Zustände, die ein Zeichen sittlichen Tiefstandes sind, die eher Geschmacklosigkeit als guten Ton verraten, nicht. Wenn irgend jemand es wagen sollte, eine reisende Dame zu belästigen, so würde er ohne weiteres von den übrigen Reisenden empfindlich bestraft werden".

Die Folge einer solchen Erziehung ist nach Ansicht des Verfassers der in Polen so häufige Mangel an sittlicher Kultur bei Männern und Frauen, die sogenannte „moralische Schwäche" der Polen, der Mac Gregor das dem angelsächsischen Volke angeborene Gefühl des „Gentleman" gegenüberstellt: „Ein Gentleman in amerikanischem Sinne wird niemals eine Frau in zudringlicher, ihr unangenehmer und sie beunruhigender Weise anschauen. Ein Gentleman ist, wer, wenn er eine Frau die Hand küßt, ihr seine Huldigung darbringt und ihr seine Achtung bezeugt. Ein Gentleman ist, wer, wenn ein Schiff sinkt, untergeht, um Frauen, Kinder oder Kranke zu retten. Ein

des Städteverbandes zu vereinheitlichen. Als Vertreter der Stadt Lodz nimmt Stadtpräsident Cynarski an dieser Sitzung teil.

Die Vereinigung Ernster Bibelforscher veranstaltet am Sonntag, den 9. März, vormittags 10 Uhr im Scala-Theater, Ziegelstraße 18, einen großen öffentlichen Vortrag. Da ein auswärtiger Bruder eintreffen wird, soll für diesen Sonntag die Erklärung der Offenbarung Johannis unterbrochen werden. Gleichermeise finden Vorträge statt: Sonntag nachmittag 2 Uhr in Pabianice, Fabrikstraße 32, nachmittags 2½ Uhr in Zgierz, Kino „Venus", abends 7 Uhr in Alexandrow, Mühlenstr. 25, Montag abend ½6 Uhr in Konstantynow, Turnhalle, Dienstag abends 7 Uhr in Ruda-Pabianicka. Alle Bibelleser und Interessierten sind freundlichst eingeladen. Eintritt frei!

Ein Zeichen unserer Zeit: 18jährige Banditen — Söhne aus anständigem Hause. Zwei achtzehnjährige Söhne aus anständigem Lodzer Hause, verfielen auf den Gedanken, die Kriminalfilme, die sie in schlechten Kinos so oft gesehen hatten, zu verwirklichen. Zu diesem Zweck lockten sie unter dem Vorwand, ihm einen bedeutenden Garntransport zu verkaufen, den Kaufmann Fischel Siemiatycki in das Hotel „Klukas" (Ziegelstraße 4), um ihn dort zu berauben. Dem Kaufmann, der über 20 Milliarden Mark bei sich hatte, wurde in einem abgepaßten Augenblick ein mit Chloroform getränktes Tuch an das Gesicht gedrückt, doch gelang es dem Ueberfallenen, um Hilfe zu rufen. Die beiden jungen Männer suchten nun ihr Heil in der Flucht, doch wurden sie beide festgenommen. Sie hatten die Absicht, mit dem Raub nach Amerika durchzubrennen.

bip. **Das Leuchtgas soll billiger werden.** In der letzten Sitzung der Delegation der Magistratsabteilung für Finanz- und Rechnungswesen machte Stadtverordneter Bialer den Vorschlag, den Preis für Gas zu Betriebs- und Beleuchtungszwecken herabzusetzen, dagegen aber den Preis für Gas zur Straßenbeleuchtung zu erhöhen. Dieser Antrag gelangt in der nächsten Vollsitzung des Stadtrats zur Verhandlung.

pap. **Die gestrigen Marktpreise** stellen sich wie folgt dar: 1 Kilo Sahnebutter 10 000,000 M., Käse 1,700,000 M., 1 Liter Sahne 2,500 000 M., 1 Mandel Eier 3,400 000 M., 1 Liter Käse 2 000,000 M., 1 Korzec Kartoffeln 20,000 000 M., 1 Schock Kraut 50,000,000 M., 1 Kilo Rüben 720 000 M., Mohrrüben 400 000 M., Petersilie 1,800,000 M., Zwiebeln 900,000 M., Knoblauch 8,000,000 M., eine Gans 15,000 000 M., eine Ente 9,000,000 M., ein Truthahn 23 000 000 M., ein Huhn 7,000 000 M., eine Apfelsine 400,000 M., eine Zitrone 250,000 M., 1 Kilo Dessertäpfel 2,000,000 M., Kompottäpfel 1,800,000 M., 1 Korzec Kohle 11,000 000 M., 1 Kilo inländisches Weizenmehl 900,000 M., amerikanisches Weizenmehl 1,650,000 M.

pap. **Billigeres Brot.** Da die Mehlpreise gefallen sind, haben unsere Bäcker den Brotpreis herabgesetzt. Das Wucheramt hat den ihnen untergeordneten Organen die Weisung erteilt, strengstens darauf zu achten, daß alle Bäcker diese neuen Preise einhalten.

pap. **Wegen unerlaubten Verkaufs von Saccharin wurden bestraft:** Naftal Pilcer, Krutka 13, mit 300 und Mendel Drechsler, Nowaka 4, mit 75 Gulden.

Das Schicksal des Mieterschutzgesetzes. Der Senat wird in seiner nächsten Sitzung, die am 12. d. M. stattfindet, seine Verbesserungen zum Mieterschutzgesetz beantragen, deren Zahl beträchtlich sein soll. Sollten neue Verbesserungen angenommen werden, was ziemlich sicher ist, so kehrt das Gesetz in den Sejm zurück. Angesichts dessen ist nicht zu erwarten, daß das neue Gesetz über den Mieterschutz vor dem 1. April den Sejm verlassen wird.

Eine Statistik der Tageszeitungen. Nach einer statistischen Zusammenstellung entfällt in London eine Tageszeitung auf 150 000 Einwohner, in Berlin und Warschau auf 90 000, in Wien auf 85 000 in Paris auf 75 000, in Rom und Budapest auf 70 000, in Prag aber schon auf 38 000 Einwohner.

Direkter Zugverkehr mit Rußland. Eine in Warschau zusammentretende russisch-polnische Eisenbahnkonferenz soll sich mit der Frage der Einführung eines direkten Zugverkehrs Warschau—Moskau, Warschau—Kiew und Warschau—Odessa befassen.

pap. **Ein verhängnisvoller Messerstich.** Der Kopernika 13 wohnhafte Zygmunt Szczygielski versetzte dem Josef Stolarczyk, Grabowa 6, während einer Schlägerei einen Messerstich in den Kopf, so daß Stolarczyk die Sprache verlor und eine Gesichtslähmung davontrug. Er wurde in bedenklichem Zustande in ein Krankenhaus geschafft. Szczygielski wurde festgenommen.

bip. **Der Streik der Trikotagearbeiter wurde beigelegt.** Die Arbeiter für Phantasiewaren erhalten eine 20prozentige Lohnerhöhung, die gewöhnlichen Arbeiter vom 14. Februar ab eine 20prozentige und mit dem Tage der Wiederaufnahme der Arbeit eine 23prozentige Lohnerhöhung.

Kommunistenverhaftungen und kein Ende. Wie bekannt, trat der kommunistische Abgeordnete Lanckucki in dem dieser Tage stattgefundenen Kommunistenprozeß als Zeuge auf. Da er aber gleich seinen Aufenthalt in Lodz entsprechend ausnützen wollte, beschloß er, auf dem Wasserringe eine Versammlung zu veranstalten, zu welchem Zweck entsprechende Plakate in Druck gegeben wurden. Als sie jedoch dem Regierungskommissariat zur Zensur vorgelegt wurden, verlangte es die Namen der Auftraggeber. Der betreffende Druckereibesitzer erklärte, daß zwei junge Leute, deren Namen er nicht kenne, die Plakate bestellt hätten. Ein Polizeiaufgebot begab sich nun nach der Druckerei, um die Plakate zu konfiszieren, in der es auch die erwähnten beiden jungen Leute antraf, die sofort verhaftet wurden. Wie es sich herausstellte, sind dies der Straße des 28. Schützenregiments 28 wohnhafte Ludwig Nosiak und der Siladowa 31 wohnhafte Stanislaw Fisiak. Bei den Verhafteten wurden belastende Briefe der kommunistischen Zentrale in Warschau vorgefunden. Die Angelegenheit wurde der politischen Polizei übergeben.

Ein volkstümlich-medizinischer Vortrag. Im Auftrage des Roten Kreuzes hält Herr Dr. Miklaszewski am Sonntag, den 9. März, um 12½ Uhr mittags im Saale des Lustspieltheaters „Nowości", Gluwna 1, einen Vortrag über das Thema: „Die Seele und der kranke Leib".

pap. **Selbst das Gericht ist nicht mehr diebessicher.** Aus dem Sitzungssaal des Friedensgerichts des 10. Bezirks wurden vom Tisch 2 Tintenfässer mit Marmorunterlage gestohlen.

Doppelehe. Vor dem Lodzer Bezirksgericht hatte sich dieser Tage ein gewisser Franciszek Stawinski zu verantworten, der angeklagt war, am 7. Februar 1921 mit einer gewissen Elzbieta Waklewski die Ehe eingegangen zu sein, obwohl er bereits seit dem 25. Februar 1905 mit Romualda Kwiatkowska verheiratet war. Das Gericht verurteilte ihn zu vier Monaten Gefängnis, wobei es die Strafe auf Grund der Amnestie auf die Hälfte herabsetzte. Gegen Hinterlegung einer Kaution von 100 Gulden wurde er auf freiem Fuß belassen.

Im Dunkeln ist gut munkeln. Es gibt besondere Liebhaber von Liebesabenteuern in den verdunkelten Lichtspieltheatern. Diese Herren ziehen es vor, anstatt dem hinreißenden Spiel der Mia May, Asta Nielsen oder Henny Porten bewundernd zu folgen, im Saal nach Vertreterinnen des schönen Geschlechts Umschau zu halten, um mit einer von ihnen ein Liebesabenteuer anzuknüpfen. Einem solchen Produkt des Großstadtpflasters wäre dieser Tage fast die Tochter eines Kartenkontrolleurs des städtischen Bildungs-Lichtspieltheaters zum Opfer gefallen. Kaum hatte die Vorführung in dem erwähnten Kino begonnen, als sich zu dem jungen Mädchen ein Herr setzte, der ihr unter dem Schutze der Dunkelheit Liebeserklärungen zu machen begann. Die junge Dame wechselte wiederholt ihren Platz, doch half das nichts, da der Herr ihr hartnäckig folgte, um ihr in heißen Worten seiner flammenden Liebe zu versichern, schließlich ließ sich der schamlose Gast dazu hinreißen, an ihr ein Sittlichkeitsattentat zu versuchen. Nur mit Mühe gelang es ihr, sich seinen Armen zu entreißen und von dem Vorgefallenen dem Vater zu berichten, der schleunigst Polizei herbeiholte. Der Lüstling entpuppte sich als der 6. Serpnia 98 wohnhafte Eugen Szymanski. Er erklärte, betrunken gewesen zu sein.

pap. **Hausperlen.** Das Friedensgericht verurteilte die Alexandrowska 28 wohnhafte Karoline Mokros zu 6 Monaten Gefängnis, weil sie als Dienstmädchen einer Familie Liebeskind ihrer Herrschaft Kleidungsstücke gestohlen hatte.

Dem Kaufmann J. Großleit (Petrikauer 211) wurden während der Anwesenheit der Herrschaft im Kino vom Dienstmädchen Felicja Ruzycka 8500 Dollar sowie ein wertvolles Ohrgehänge mit Brillanten von je 6 Karat gestohlen.

*

pap. In das Lager der Firma Pandeli Pytonski, Lomzynska 8, drangen mittels Mauereinbruchs Diebe ein, die Vorhänge und Tischdecken im Werte von 2 Milliarden Mark stahlen.

Lotterie.

8. Polnische Staatslotterie. (Ohne Gewähr). Für den letzten Ziehungstage der 5. Klasse fielen größere Gewinne auf folgende Nummern:

900 000 und Premie 450 Millionen M. auf Nr. 3995.
45 000 000 M. auf Nr. 59470.
30 000 000 M. auf Nr. Nr. 12170 42967.
9 000 000 M. auf Nr. Nr. 4493 10287.
1 500 000 M. auf Nr. 16728
1 500 0 0 M. auf Nr. Nr. 15643 25837.
1 200 000 M. auf Nr. Nr. 1554 5409 30827 58532.

Kunst und Wissen.

Die Gemäldeausstellung der Malerin Regina Mundlak aus Warschau. Der Verein „Hasmir" eröffnet morgen, Sonntag, den 9. d. M., um 11½ Uhr vorm., in seinem Lokal (Al. Kosciuszki 21) die Gemäldeausstellung von Frl. Regina Mundlak aus Warschau. Es gelangen Oelgemälde, Aquarelle, Federzeichnungen und Radierungen zur Ausstellung. Die künstlerischen Arbeiten des Frl. Mundlak sind dem Lodzer Publikum noch aus der Zeit vor dem Kriege: von der „Bezalel"-Ausstellung her bekannt. Frl. Mundlak erfreute sich sowohl im Auslande als auch in Warschau des höchsten Beifalls der Kritik.

Otto Flake gibt soeben seine 12 Chroniken Werrewags, die fortlaufend in der „Neuen Rundschau" erschienen sind, als Buch unter dem Titel: „Zum guten Europäer" bei Elena Gottschalk-Verlag, Berlin, heraus.

Gentleman ist der, für den das fremde Weib ein unantastbares Heiligtum, eine verbotene Frucht bildet, von dem er niemals zu sagen wagen würde, daß er es liebt. Eine solche Liebe darf nur ein Geheimnis sein, das er für sich behält. Für den Gentleman ist das Haus des andern unantastbar. Er wird es niemals als „Salonschlange" betreten. Ein Gentleman greift seinen politischen Gegner nicht an, rächt sich auch an ihm nicht, indem er in Blättern oder auf andere Weise seine häuslichen Verhältnisse und seine Frau öffentlich verspottet. Ein Gentleman ist jedermann gegenüber immer und überall zuvorkommend und höflich. Ich habe festgestellt, daß in Polen die Männer nur solchen Leuten gegenüber höflich sind, die aus ihren eigenen Kreisen stammen. Menschen gegenüber aber, die den sogenannten unteren Kreisen angehören, schwindet ihre Höflichkeit".

Ein Gentleman ist ein Herr, der auf jedem Schritt sich von dem Grundsatz leiten läßt, daß die Frau überall die erste ist, ganz gleich, welcher gesellschaftlichen Klasse sie auch angehören mag. „Dem Polen fehlt die Achtung für die Frau als solche, ohne Rücksicht darauf, ob sie reich oder arm, Fürstin oder Gräfin, Bürgersfrau oder Bäuerin ist".

Im religiösen Leben der Polen empfindet Mac Gregor das Fehlen des lebendigen, tätigen Glaubens.

Ein Abschnitt seines Buches handelt auch über die Trunksucht. Er schreibt: „In Polen wird jede Festlichkeit mit Schnaps begonnen. Während die Amerikaner während des Frühstücks und des Mittagessens Wasser und die Franzosen Wein trinken, wird in Polen von der Schnapsflasche Gebrauch gemacht. Es kommt vor — und nicht selten — daß mancher während eines Essens zehn und noch mehr Gläschen trinkt. Und das sind Leute mit höherer Schulbildung, die oft hohe Posten bekleiden. Auf den Bällen strebt die Jugend wie am schnellsten zum Buffet und trinkt dieses Feuerwasser. Die Damen wenden sich keineswegs ab oder lehnen es ab, mit einem Mann, der stark nach Alkohol riecht, zu tanzen. Die meisten trinken Schnaps überhaupt nur zu dem Zweck, um in Stimmung zu kommen. Diese Stimmung aber ist nichts anderes als eine Unterdrückung der edelsten Kräfte im Menschen. Viele trinken nur aus Höflichkeit, denn oft hört man die Ansicht äußern, daß man einem Menschen nur Freundschaft und Wohlwollen bekunden könne, wenn man mit ihm ein Gläschen Schnaps trinke. Die Verhältnisse erfordern heutzutage eine große Anspannung der Nerven und des Gehirns. Wer zu dieser Anstrengung nicht fähig ist, kann jeden Augenblick unterliegen. Die Nerven und das Gehirn müssen stark sein, Verstand und Schnaps aber werden niemals Freunde werden. Der Alkohol wird immer ein Feind des Verstandes bleiben."

„Der Unternehmungsgeist des Volkes darf nicht ständig nach Hilfe der Regierung ausschauen, hat dagegen das Recht, von der Regierung zu verlangen daß sie die Arbeit nicht hemme. Die sozialen Kräfte müssen die staatlichen im Handeln unterstützen. Der allzu üppige Etatismus hemmt den Fortschritt des Volkes und seiner Kultur, und der durch den sozialen Gedanken und durch persönliche Initiative nicht belebte Bürokratismus ist das ärgste Gift für die Seele eines Volkes."

Nichtsdestoweniger gibt der Verfasser zu, daß „die Polen zweifellos ein talentiertes Volk sind, in dem verschiedene Fähigkeiten ruhen."

„In Polen gibt es bereits einen Mittelstand, er ist nur noch nicht stark genug. Der Typ von gemäßigten Bürgern, der in jedem demokratischen Lande die Grundlage für die soziale und staatliche Arbeit bildet, ist erst im Entstehen begriffen."

Bücher und Zeitschriften.

Die Schönheit. Monatsschrift für Kunst und Leben, Heft 1. Verlag Richard Giesecke, Dresden-A 24. 1 Goldmark.

Die Körperkulturbewegung ist zur Zeit in aller Munde. Der nach Freiheit ringende Mensch sucht sich in Licht und Luft zu betätigen. Die irreführende Bemerkung in Hunderten von Tagesblättern über die „Nackttänze in der Schule" Berlin-Moabit, richtig übersetzt: gymnastische Uebungen außerhalb des Schulbetriebes in Schulräumen und in den Wohnungen der Eltern der Kinder, zwingt jeden, sich mit „Körperkultur und Körperkultus" auseinanderzusetzen. Die beste Gelegenheit hierzu bietet das so bezeichnete Heft 1 des Jubeljahrganges (20. Band seit 1902). Den Auftakt bildet ein Aufsatz von Dr. Felix Zimmermann „Geist und Schönheit", der, vom Humanismus ausgehend, mit tiefen, geistvollen Worten die Ziele der Zeitschrift seit zwei Jahrzehnten darlegt und die Bedeutung von Zeugung und Zucht, Wiedergeburt und Aufbau des an der Kulturwende stehenden Menschentums kennzeichnet, durch eine Radierung Walter Helfenbeins bildlich erläutert. In dem Hauptaufsatz „Körperkultur und Körperkultus" legt Ludwig Kögel dar, wie die Fortentwicklung und Vertiefung der Bewegung ins Geistig-Religiöse führt. Vom warm pulsierenden Leben zeugen folgende drei Aufsätze: „Breidablik", über einen Lichtbildner der Nordmark von Tarbner, „Gymnastik und Rhythmus" von Suren und „Die Kunst des Körperausdrucks im Lichtbild" von Höfer-Abeking, der an der Hand von Proben die vier künstlerischen Karamappen der Lichtbildnerin Germaine Krull erläutert. Die zahlreichen hervorragenden Naturaufnahmen vervollständigen dieses Einleitungsheft des Jahrganges zu einem bedeutenden Markstein für die Körperkultur!

Theaterverein „Thalia“

Erste Veranstaltung des Vereins.

Zwei Gastspiele des

Bielitzer Stadt-Theaters.

unter Regie von Dr. Robert Lohan

im „Scala“-Theater, Cegielniana-Str. 18.

Erster Abend 12. März a. c.:

Als Eröffnung

„Vorspiel auf dem Theater“

von Goethe.

Hierauf

„Elga“

Traumstück in 6 Bildern von Gerhard Hauptmann.

Zweiter Abend 13. März a. c.:

„Improvisationen im Juni“

Komödie in 3 Akten von Max Mohr.

Anfang 8.15 Uhr abends.

Vorverkauf der Karten bei Herren Gebrüder Schwalbe, Petrikauer 85, am Tage der Vorstellung an der Theater-Kasse von 6 Uhr ab. 610

Sport.

Eröffnung der Lodzer Fußballsaison. Am morgigen Sonntag eröffnet die „Union“ mit einem Gesellschaftsspiel gegen den „Lodzer Sport- und Turnverein“ die diesjährige Saison. Da beide Mannschaften seit jeher ebenbürtige Gegner waren und immer recht interessante Treffen lieferten, verspricht dieses Spiel sich recht spannend zu gestalten, als „Union“ wie auch „Sport- und Turnverein“ mehrere Trainings hinter sich haben. Das Spiel findet um 2½ Uhr auf dem Hallerplatz bei jeder Witterung statt. a. r.

bip. Lodz und die Olympiade zu Paris. Von den Lodzer Fußballklubs werden an den olympischen Wettspielen folgende Herren teilnehmen: Cyl, Gabriel, Hanke und Lange vom „Łódzki Klub Sportowy“ und Alexander Kubik vom „Touring-Klub.“

Die Ringkämpfe im Zirkus Ciniselli (19. Tag). Als erstes Paar treten Nussenzweig und Anzelesku an. Der Kampf wird ziemlich interessant, jedoch scheint Anzelesku seinem Gegner in Technik und Kraft überlegen zu sein. Und nach 13 Minuten siegt Anzelesku durch Ueberwurf. Als zweites Paar treffen sich Petersen und Chajm Michelson, zwei hervorragende Techniker. Einer will den anderen in die Falle locken. Und so endet der Kampf nach 20 Minuten unentschieden. Als drittes Paar ringen die „Schw. Maske“ gegen Poplawski. Es scheint fast, als ob die „Schwarze Maske“ über übernatürliche Kräfte verfügen würde, denn schon nach 17 Minuten siegt der Fremde durch Doppelnelson.

Heute, Sonnabend, ringen: Michelson—Grilis (zweites Treffen), Pasch—Orlow, Hamela—„Schw. Maske“.

Liebesgaben aller Art nimmt mit Dank entgegen das evangl. Waisenhaus, Północna 40!

Aus dem Reiche.

Warschau. Drei Frauen und kein Mann. Ein gewisser Piotr Bodera besitzt zwei ihm sehr ähnliche Brüder Jan und Tadeusz, die vor vielen Jahren nach Amerika ausgewandert sind und von denen nichts mehr zu hören ist. Dies ausnutzend, ließ er, nachdem er bereits ein paar Jahre verheiratet gewesen war, Frau und Kinder im Stich und heiratete mit Hilfe der Dokumente seines Bruders Jan eine andere Frau, mit der er drei Jahre zusammenlebte und die ihnen drei Kinder schenkte. Bald wurde er aber auch seiner zweiten Frau überdrüssig und als er während eines Aufenthalts in Frankreich eine Frau kennen lernte, die sein wankelmütiges Herz höher schlagen ließ, zögerte er nicht, sie zu heiraten, wobei er diesmal die Dokumente seines Bruders Tadeusz benutzte. Das Schicksal wollte es aber, daß Piotr Bodera nach seiner Rückkehr aus Frankreich in Warschau seine zweite Frau begegnete, die ihn, obwohl er ihr einzureden versuchte, daß er nicht Jan, sondern dessen Bruder Tadeusz sei, beim Gericht der Doppelehe angeklagte. Die Untersuchung führte zu dem überraschenden Ergebnis, daß der Angeklagte weder Tadeusz noch Jan, sondern Piotr Bodera ist und bereits drei Frauen betrogen hat. Das Bezirksgericht verurteilte ihn in Anwesenheit seiner drei Frauen zu 5 Jahren Gefängnis.

— **Von einem Eiszapfen erschlagen.** Die Poznanska 9, wohnhafte Teodozja Morawska, die das Dach vor ihrem im 4. Stockwerk befindlichen Fenster von der darauf befindlichen Schnee- und Eismassen säuberte, traf mit einem herabfallenden Eiszapfen einen auf der Straße (der Gehsteig war abgesperrt) gehenden Mann, im Alter von 35 bis 40 Jahren, der bewußtlos zusammenbrach. Er wurde in das Kindlein Jesu-Spital geschafft, wo er, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, starb. Der Name des Verunglückten konnte nicht ermittelt werden.

Krakau. So leben wir . . . Wir lesen in polnischen Blättern: Wie berichtet wird, hat der Erbe eines unserer größten Güter, der Sohn eines Vaters, der in der Geschichte Galiziens eine große Rolle spielte, Graf P., in einer einzigen Nacht 64000 Dollars verspielt! — Wohl bekomm's!

Dirschau. Bei einer Theatervorstellung angeschossen wurde in Turse hiesigen Kreises der 19jährige Sohn des dortigen Ansiedlers Grubby. Bei einer Theatervorstellung im dortigen Gasthause am 25. Februar erhielt er während einer Szene, in der ein Schuß abzugeben war, von einem anderen Mitwirkenden einen scharfen Schuß ins Knie. Die Verwundung war so schwer, daß er in ein hiesiges Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Lodzer Aktienbörse.

Lodz, 7. März 1924. (pap).

Chemische Werke in Zgierz	22 500 000
Nobel 1.—5. Emission	8 200 000
„ 6 „	7 700 000
Firley	3 700 000
Lazy	8 500 000
Siła i Swiatło	3 400 000
Polnische Industriebank in Lemberg	2 450 000
Lilpop	3 600 000
Bracia Jabłkowscy	1 000 000
Starachowice	18 200 000—18 250 000
Modrzejow	62 000 000
Ostrowiec	51 000 000
Elektrownia Okręgowa w Zagłębiu Dąbrowskim	4 250 000

Tendenz: belebt

Warschauer Börse.

Warschau, 7. März.

Valuten.

Dollars	9350000-9300000	Goldbons	1350000-1400000
Kanadische Dollars	—.—	Goldfranks der lat. Union	1797000
Franz. Franks	370000	Millionówka	800000-825000
Oesterr. Kr.	—.—	8 proz. Goldanleihe	1500000
Pfund Sterling	—.—	Dollar-Anleihe	5550000
Tschechische Kr.	—.—	Italien. Lire	—.—

Schecks.

Belgien	321000-317500	Paris	370000-364300
Holland	3485000-3465000	Prag	270500-264000
London	402250000-4024000	Schweiz	1619500-1608750
New-York	9350000-9300000	Wien	—.—
Bukarest	—.—	Rom	399500-397300
Christiania	1275000-1260000	Stockholm	2445000-2430000

Aktien.

(Notiert in Millionen.)

Anmerkung: Die Ziffern bei den einzelnen Notierungen bedeuten 1. Sammelstücke zu 100 Stück, 2. zu 50 Stück, 3. zu 25 und 30 Stück, 4. zu 10 Stück, 5. zu 5 Stück, 6. andere kleinere und 7. Einzelstücke.

Diskontobank	37	Schiffahrtsges.	1,05-0,95-1
Handels- u. Ind.-Bank	6,8-6,45 6,475	7. Em.	0,9-0,975
Warsch. Kreditbank	1.7	Dźwignia	0,8
Lemb. Ind.-Bank	2,5-2,4 2,45	Kineze	6,3-6,5-6,4
Genossenschaftsbank	25	Marynin	7
Ver. Land.-Gen.	6	Spiritus	2) 13 14 13 5
Arb. Gen.-Bank	27-26,5	3) 13,5-14-16,75	
Handelsbank	37,5-36-36,5	4) u. 5) 14-14,75	
Wiln. Pr. Hand.-Bank	0,55 0,565-0,55	Potasch-Werke	31,5-32,5
Poln Handelsbank	8,5-9	Kijewski	2,325-2-2,25
Allg. Kreditbank	0 41-0,4	Spiess	4,3-4,8
Westbank	13 5-12,5-13,25	Weld	2,7
6. Em.	12,75-12,5	Elektrizität	9,4-9,3-9,5
Landw. Verein	0,675-0,725	Brown Bovery	4,2
Cerata	0,75-0,8-0,785	Chodorow	28-27
Grodzisk	4,2-4,3	„Częstocice“	12,25-14-13,5
Puls	1,925-2-1,975	Michałow	3-3,35-3,3
Cham. Ind.	21-22,5	Lombard	—.—
Wildt	1-0,95-0,975	Firley	3,1-3,65
p. T. E.	0,99-0,925-0,95	Holzgesellschaft	1,65-1,8
„Siła i Swiatło“	3,6-3,15-3,3	Kohlenges.	1) 29,75-29,5
Czersk	3 05-2.9	2) 29,5 3) 31,5-30 31	
Gosławice	6 2-6,4-6,35	4) 32-32,5 32	
Zuckergesell.	23,25-22,75-22,9	kl. 33,5-34	
Lazy	0,775-0,8	Lenartowicz	0,775-0,8
Wald-Ind. u. Exp.	0,525-0,55	Społem	—.—
Naphtha	2,7-2,65-2,7	Fitzner & Gampe	28-42-41
Poln. Naphtha-Ind.	5,4	Modrzejów	1) 52,5-54,5
Gebr. Nobel	8,1-8,25-8,2	3) 54-57,5-57	
6. Em.	7,7-7,8	kl. 59-61,5-61	
Cegielski	3,3-3,125 3,2	Ortwein	2-2,25-2,2
Szumilin	—.—	Lokomotivenges.	2,3-2,15-2,25
Lilpop	3,5-3,6-3,45	Rohn & Zielinski	2,7-2,65-2,7
Norblin	1) 3,175-3,3	4. Em.	2,45
2) 3 25-3,3, kl.	3,7	Starachowice	18,5-17,8-18,3
Ostr.-Werke	46,5-52 51	Suchedniów	8
Poelsk	6,6-6,7	Trzebinia	3,1-3,15
Rudzki	1) 8,5-9-8,9	Unja	27,2-28 27
2) 8,9-9,25-9,15		Pustelnik	—.—
3) 8,9 9,3-9.2		Zieleniewski	51-50,5-52
kl. 9,3-9,5-9 4		Konopie	3,4-3,75
Landw. Maschinen	1,5	5.—6. Em.	3,2
Ursus	5,25-5,6-5,45	Belpol	0,25-0,265
3. Em.	5-5,1	Jabłkowscy	1,025-0925-0,95
Zawiercie	0,255-0,26	Poln. Lloyd	0,425-0,6
Zyrardow	1570-1645	Tranina	0,3-0,325
Borkowski	6,4-6,6 6 45	Cmielow	4,5 (ohne Rechte)
Polbal	0,55 0,6	Haberbusch	30-31,5
Landw. Syndikat	8,3-8-8,2	Kabel	4
		Korek	0,325-0,425
		Mirków	7,95-9

Zürich, 7. März. (Pat.) Anfangsnotierungen: Berlin —.—, London 2484. Holland 215.35, New-York 578¼, Paris 22.85, Mailand 24.70, Prag 16.70, Budapest —.—, Belgrad 7.20, Sofia 4.12, Bukarest 3.02, Warschau —.—, Wien 0.0081⅝, Oest. Kr. —.—.

London, 7. März. (Pat.) — Eröffnung der Börse: New-York 429.56, Frankreich 109 55, Belgien 126.—, Italien 100.50, Schweiz 24.83, Spanien 35.21, Portugal 1.68, Holland 11.53½, Dänemark 27.175, Norwegen 31.775, Schweden 16 475 Helsingfors 170.75, Deutschland 19 Billionen, Oesterreich 304.500 Prag 148.50, Athen 265.50, Brasilien 675.

Solange noch eine Kanone gegossen wird, solange noch ein Mensch einen anderen tötet, ist keine Religion auf der Welt; solange noch eine Geistlichkeit einen Menschen schwören läßt, auf Kommando seinen Bruder zu töten, ist alle Kirchlichkeit eitel Lüge. Berthold Auerbach.

Das Glück der andern.

Original-Roman von Erich Ebenstein.

(43. Fortsetzung).

14. Kapitel.

Am andern Morgen schlug Magnus seiner Braut einen Spaziergang vor, und Evelyn, die ihre schlechte Laune verschlafen hatte, willigte ein.

So schlugen sie einen schattigen Fußpfad, der links von ansteigendem Wald, rechts von der klaren, rauschenden Berda begrenzt war, ein. Das Ziel war eine Aussichtswarte über dem Dorf Berdstetten.

Anfangs gingen sie beide schweigend dahin. Plötzlich aber sagte Magnus lebhaft:

„Sag mal, Evelyn, hattest du gestern etwas mit der Fürstin Zedern?“

Evelyn runzelte ärgerlich die Stirn.

„Ah, du hast bemerkt, wie unverschämt sie mich den ganzen Abend geschnitten hat?“

„Nein,“ gab er betroffen zurück und blickte sie erstaunt an, „ich sah nur einmal vor Tisch, daß sie plötzlich aufstand und von dir wegging. Dabei schien sie mir ein wenig erregt. Nachher dachte ich, ich hätte mich getäuscht . . . .“

„Nein, du hast ganz richtig gesehen. Sie floh in sittlicher Entrüstung meine Nähe. Kitty Melbers und ich haben uns königlich amüsiert dabei.“

„Aber, mein Gott, was hat es denn gegeben?“

„O, die alberne Person erlaubte sich, meine Ansichten „unpassend für ein junges Mädchen“ zu finden, was ich mir natürlich nicht gefallen ließ. Es war von Nietzsche die Rede, für den ich eine besondere Vorliebe habe. Die meisten dieser Philisterseelen kannten ihn natürlich gar nicht. Nur die Fürstin Zedern ließ sich mit mir in einen Streit ein. Für sie scheint er der richtige Gottseibeiuns zu sein. Ihre spitze Nase wurde ganz weiß vor Verachtung bei seinem bloßen Namen. „Jenseits von Gut und Böse“ scheint ihr der ketzerischste Begriff, den es überhaupt gibt. Na, und das Ende von allem war dann, daß ich ausgespielt habe bei ihr!“

„Das täte mir sehr leid, Evelyn. Die Fürstin ist eine alte Freundin unseres Hauses, und nebenbei außerordentlich klug und tolerant,“ sagte Magnus ernst.

„So? Davon habe ich wirklich nichts bemerkt. Meine Freundin wird sie jedenfalls nie werden.“

Beide schwiegen. Magnus war ernstlich verstimmt. Nach einer Pause sagte er beklommen:

„Du hast Nietzsche wirklich gelesen?“

„Jawohl. Hältst du ihn etwa auch für „verbotene Lektüre?“

„Das nicht gerade. Aber ich bin der Ansicht, daß ihn ohne Schaden nur reife Menschen mit völlig gefestigten Grundsätzen lesen sollten. Seine Theorien können sehr leicht mißverstanden werden und würden dann, in die Tat umgesetzt, allerdings eine Gefahr für die Gesellschaft bedeuten. Wer gab dir denn die Bücher? Deine Mutter oder Beate Millner doch gewiß nicht!“

„Nein. Ein bekannter borgte sie mir.“

Magnus schwieg verstimmt. Er hätte gern gewußt, wer dieser „Bekannte“ war, aber ihre Antwort hatte so schroff ablehnend geklungen, daß er lieber schwieg.

Evelyn gab sich keine Mühe, das Schweigen zu brechen. Sein Ton hatte sie wie schon öfter gereizt. Er klang so mentorhaft. Dann dachte sie an Paul Gottorb, der ihr die Bücher von Nietzsche geliehen hatte, über die sie dann beide ihre Gedanken austauschten.

Wie anders war der doch als Magnus! Ein stolzer — sich allerdings rücksichtslos durch die Welt drängender Herrenmensch! Aber eben darum hatte sie sich ihm geistig verwandt gefühlt. Er war so klug. Er verstand es so gut, den Schleier von allen Vorurteilen zu ziehen und ihr Tiefen des eigenen Wesens zu enthüllen, die sie allein wohl nie ergründet hätte. Bis zu unbesonnener Begeisterung riß er sie manchmal mit sich fort . . . .

Das hatte Magnus nie gekonnt. Was er sagte, war immer im Rahmen der banalen landläufigen Moral . . .

Wie schade, daß nicht Gottorb der Besitzer von Rettenegg ist! dachte sie, einen Seufzer unterdrückend.

Magnus bemühte sich indessen, wieder ein Gespräch in Gang zu bringen. Er sprach von seiner nahe bevorstehenden Versetzung zu irgend einer auswärtigen Gesandtschaft und meinte, daß es wohl wahrscheinlich Paris oder Berlin sein würde.

Paris! Berlin! Das gab Evelyns Gedanken sofort eine andere Richtung. Sie schwärmte für Großstädte und erging sich nun in allerlei Plänen.

In der sprunghaften Unausgeglichenheit ihres inneren Wesens, die sie äußerlich so gut verbergen konnte, schalt sie sich sogar jetzt heimlich eine „sentimentale Närrin“ um ihrer eben gehegten Gedanken willen. Nein, es war alles ganz gut so. Magnus würde ein um so gefügigerer Ehemann werden, und in Rettenegg, wo die geistige Mittelmäßigkeit seiner Umgebung sie schon jetzt bis zum Ersticken langweilte, blieb man ja gottlob nicht ewig!

(Fortsetzung folgt).

Kirchliche Nachrichten.

Trinitatis-Kirche. Sonntag, vormittags 9½ Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl. Pastor Kneifel. — Nachmittags 2½ Uhr Kindergottesdienst. — Abends 6 Uhr Abendgottesdienst. Pastor Scheidler. — Freitag, vormittags 10 Uhr Abendmahlsgottesdienst. Pastor Scheidler. — Abends 7 Uhr Passionsgottesdienst. Pastor Kneifel. — An der Armenhaus-Kapelle, Dzielna-Str. 53. Sonntag, vormittags 10 Uhr Gottesdienst. cand. theol. Ludwig. — Jungfrauen-Heim, Konstantiner-Straße 40. Sonntag, nachmittags 4 Uhr Familienfest der Jungfrauen, Pastor Scheidler. — Jünglingsverein im Konfirmandensaal. Sonntag, 7 Uhr abends Versammlung der Jünglinge. Pastor Kneifel. — Kantorat, (Znbardz), Alexander Straße 85. Donnerstag, abends 7 Uhr Bibelstunde. Pastor Kneifel. — Kantorat, (Baluty), Kowadzka-Straße 35. Donnerstag, abends 7 Uhr Bibelstunde. Pastor Scheidler.

Bethaus, Radogoszcz. Sonntag, vormittags 10 Uhr Gottesdienst. Missionar Lerle.

St. Johannis-Kirche. Sonntag, vormittags 9½ Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls Pastor Dietrich. — Mittags 12 Uhr Gottesdienst in polnischer Sprache. Superintendent Angerstein — Nachmittags 3 Uhr Kindergottesdienst Pastor Dietrich. — Abends 6 Uhr Passionsandacht. Superintendent Angerstein. — Freitag, vormittags 10 Uhr Passionsgottesdienst mit hl. Abendmahl. Superintendent Angerstein. — Abends 8 Uhr Passionsandacht. Pastor Dietrich. — Stadtmissionssaal Sonntag abends 7 Uhr Jungfrauenverein. Vikar Doberstein. — Sonnabend, abends 8 Uhr Vortrag und Gebetsgemeinschaft. Superintendent Angerstein — Jünglingsverein Sonntag, abends 8 Uhr Vortrag Pastor Dietrich. — Dienstag, abends 8 Uhr Bibelstunde Vikar Doberstein — St. Matthäi-Kirche. Sonntag, vormittags 10 Uhr Gottesdienst. Vikar Doberstein. — Donnerstag, abends 8 Uhr Gottesdienst. Vikar Doberstein.

Evangelische Brüdergemeine, Lodz. Pankla-Straße Nr 56. Sonntag, 9 Uhr Kinderstunde. — Nachmittags 3 Uhr Predigt. (E. Schloß) — Abends ½9 Uhr männlicher Jugendbund. — Dienstag, ½8 Uhr Bibelstunde für Frauen und Jungfrauen. — Mittwoch, 10 Uhr und ½5 Uhr Kinderbund. — Nachmittags 3 Uhr Frauenstunde. — Abends 8½ Uhr Passionsandacht. — Donnerstag, abends ½8 Uhr weiblicher Jugendbund. — Sonnabend, abends ½8 Uhr männlicher Jugendbund. — Versammlung in Pabianice, Sw. Janika 6. Sonntag, nachmittags ½3 Uhr Predigt. (P. Schmidt).

Christliche Gemeinschaft, Aleje Kosciuszki 57. Sonnabend, 7½ Uhr abends Jugendbundstunde für junge Männer und Jünglinge. — Sonntag 9 Uhr vormittags Gebetsstunde. — Nachmittags 4½ Uhr Jugendbundstunde für Jungfrauen, — Abends 7½ Uhr Evangelisationsversammlung. — Donnerstag, 7½ Uhr abends Bibelstunde. — Orywatna Straße 7a Sonntag, 3 Uhr nachmittags Evangelisationsversammlung. — Nachmittags 5 Uhr gemischte Jugendbundstunde — Freitag, 7½ Uhr abends Bibelstunde. — Konstantynow. Großer Ring 22. Sonntag, 3 Uhr nachmittags Evangelisationsversammlung. — Nachmittags 4½ Uhr gemischte Jugendbundstunde.

Baptisten-Kirche. Nawrotstr. 27. Sonntag, vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger O. Lenz. — Nachmittags 4 Uhr Predigtgottesdienst Prediger O. Lenz. — Im Anschluß: Verein junger Männer und Junofrauenverein. — Montag, abends ½8 Uhr Bibelstunde. — Donnerstag, nachmittags 4 Uhr Frauenverein. — Abends ½8 Uhr Passionsandacht. Prediger O. Lenz. — Baptisten-Kirche, Rzgowska-Str. 43. Sonntag, vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger A. Knoff. — Nachmittags 4 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger A. Knoff. — Im Anschluß: Jugendverein. — Dienstag, abends ½8 Uhr Gebetsversammlung. — Freitag, abends ½8 Uhr Bibelstunde. — Betsaal der Baptisten, Baluty, Alexandrowska-Straße 60. Sonntag, vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl. Prediger R. Jordan. — Nachmittags 4 Uhr predigtgottesdienst. Prediger R. Jordan. — Im Anschluß: Jugendverein — Mittwoch, abends 7 Uhr Bibelstunde.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag: Hauptschriftleiter Adolf Kargel.
Druck und Verlag: „Libertas" Verlagsgesellschaft m. b. H.

LUNA

Heute Premiere! Heute Premiere!

Die Filmsterne **Diana Karenne** und **O. Rumitsch**

im 6-aktigen Drama nach **Turgienieff**

„Frühlings-Stürme".

LUNA

Theater „Scala" **Gastspiele des Theaters** **QUI PRO QUO** aus Warschau.

Karten zu haben an der Kasse des Scala-Theaters von 11—2 und v. 5 Uhr nachm. 506

Die letzten 2 Tage! **Heute,** 8.30 Uhr abends: Programm Nr. 3.

Musikverein „Stella".

Heute, den 8. März, um 7 Uhr nachm. findet im Vereinslokale (Sienkiewicza Nr. 54) die diesjährige

Jahres-General-Versammlung

mit folgender Tagesordnung statt: 1) Eröffnung und Protokollverlesung, 2) Berichte, 3) Entlastung der Verwaltung, 4) Neuwahlen, 5) Freie Anträge. Sollte die Sitzung im ersten Termin nicht zustande kommen, so findet dieselbe im 2. Termin um 8 Uhr nachmittags statt und ist dann beschlußfähig ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder.

Der Vorstand.

P. S. Alle Mitglieder, auch die aus der Vorkriegszeit werden gebeten, sich spätestens bis zum Tage der Generalversammlung beim Schriftführer neu registrieren zu lassen. Die Angaben aller nötigen Daten können dem Verein auch schriftlich zugesandt werden. 495

Kirchen-Gesang-Verein „Cantate",

— Kilinski-Straße 139. —

Am Sonntag, den 9. März d. J., von 6 Uhr abends ab,

Großer

Familien-Abend

zu Ehren des Kapellmeisters Herrn Alois Luniak.

Reichhaltiges Programm. Unter anderem: Verschiedene Gesang-, Musik- und dramatische Vorträge sowie die Aufführung eines Singspieles.

Alle Mitglieder sowie alle befreundeten Vereine werden zu dieser Vorstellung höflichst eingeladen.

604 **Der Vorstand.**

Wollen Sie

Coupons zu Herrenanzügen, Damenkleidern in allen Farben und Qualitäten bis

50% billiger kaufen

desgleichen Weißwaren, Bettstoffe, fertige Schürzen und dergl., so schreiben Sie sofort unter Angabe des Gewünschten an das Versandgeschäft

„UNIVERSAL" Łódź Skrzynka poczt. 69,

welches Ihnen postwendend Preislisten sowie Musterkarten zugehen lassen wird. 582

Touring-Club.

Am Donnerstag, den 13. März d. J., um 9 Uhr abends

Monats-Sitzung

Auf der Tagesordnung: Berichte und Festlegung des Termins der Generalversammlung.

Am Sonnabend, den 15. März d. J., um 8 Uhr abends 613

Preis-Skat

für Mitglieder und befreundete Vereine. Anmeldungen werden bis Donnerstag, den 13. März angenommen. **Der Vorstand.**

Einige tüchtige, zuverlässige, unverheiratete

Handdrucker

zu baldigem Antritt **gesucht.**

Ausführliche Offerten mit Angaben über bisherige Tätigkeit und mit Zeugnisabschriften erbitten die

Blaudruckereien

der

Rybnickie Zakłady Tekstylne S. A. 539

Rybnik, Wojew. Schlesien.

Ein Inserat in einem unbeliebten und deshalb wenig gelesenen Blatte bringt Ihnen keinen **Erfolg**



Inserieren Sie daher nur in der **„Freien Presse"**

Haarnisse

Kopfungeziefer Brut — Kopfstaub, Schuppen entfernt garant, sof. restlos

Haarreinigungskamm NISSKA

Prospekte kostenlos in Drogerien u. einschlägigen. Geschäften wo nicht durch

Postfach 342 Danzig.

Gute und billige

Kalender

sind in der Gesch. der „Freien Presse" zu haben. 99

Münzen und Medaillen

sucht Sammler. Angebote an die Geschäftsst. d. Blattes unter „Sammler". 488

Es werden

Arbeiter

für Blattbinderei, sowie ein Drechsler, gesucht. **E. Margolin** Piotrkowska Nr. 114. 611

Abiturientin

erteilt Unterricht. Mäßige Preise. Näheres Andrzeja 32, W. 3, von 2—4 Uhr. 598

Verkäuferin

welche in einer Fleischerei bereits tätig war, kann sich melden. Przędzalniana Nr. 62. 599

106. Zuchtviehauktion

der Danziger Herdbuchgesellschaft E. V.

(Alte Westpreußische)

am **Mittwoch, den 26. März** und **Donnerstag den 27. März 1924,** vormittags 9 Uhr in **Danzig-Langfuhr,**

Auftrieb:

ca. 90 **sprungfähige Bullen,**
„ 75 **hochtragende Kühe,**
„ 150 **hochtragende Färsen**

sowie ca. 75 **Eber und Sauen**

der großen weißen Edelschwein- (Yorkshire) und der veredelten Landschweinrasse **von Mitgliedern der Danziger Schweinezuchtgesellschaft.**

Die Ausfuhr nach Polen ist unbeschränkt. Zoll-, Grenz- und Paßschwierigkeiten bestehen nicht. Die Tiere werden nur gegen sofortige Barzahlung verkauft. — Kataloge mit allen näheren Angaben versendet kostenlos die Geschäftsstelle, Danzig, Sandgrube 21. 586

Ein besseres Kindermädchen

von anständigen deutschen Eltern für ein 10monatliches Kindchen sofort gesucht. — Adresse zu erfahren in der Geschäftsstelle d. Bl. 589

Damen-Schneider-Atelier

SZ. KACZKA 590

6. Sierpnia (Benedykta) Nr. 10.

Frühlings-Saison begonnen.

Humor.

Der kranke Gatte: „Ach, mein Liebling, wenn ich sterbe, weiß ich gar nicht, wie du die Doktorrechnung bezahlen sollst." „Grämе dich nicht, mein Guter, wenn es gar nicht anders geht, werde ich den Doktor heiraten."

*

Mißverständnis. Arzt: Von dieser Arznei nehmen Sie drei Löffel früh und abends.

Bauer: Aber wir haben ja nur im ganzen zwei Löffel.

*

Beim Kubisten: Besucher: Verkaufen Sie auch etwas?

Maler: Ja, letztens meinen Mantel!